

Argula von Grumbach
Predigt Teil 2
Reformationssonntag, 7. November 2021
Pfr. Josias Burger, Trimmis

Argula von Grumbach – ich muss zugeben:
Dieser Name kam mir bis vor ein paar Wochen spanisch vor.
Noch nie gehört.
Und vielleicht geht es euch jetzt ähnlich.

Eigentlich schade!
Denn Argula von Grumbach war die erste gedruckte protestantische Autorin.
Ihre Flugschriften erreichten dieselbe Auflagestärke wie die von Martin Luther.
25 000 Stück und mehr.

Argula von Stauffen, wie sie ledig hiess, ist 1492 in Bayern geboren.
Schon 1523 hat sie alles gelesen, was Martin Luther geschrieben hat.

Als an einem jungen Studenten ein Exempel statuiert wird, ist sie die einzige,
die interveniert.

Sie schreibt einen Protestbrief an die Professorenschaft:
„Es ist leicht disputiert, so man nicht Schrift, sondern Gewalt brauchet ...
Schämet ihr euch nicht?“

Es ist ein Manifest, eine veritable reformatorische Schrift.
Im Lauf des Jahres folgen weitere sieben Schriften.
Sie wird daraufhin sogar an den Reichstag in Nürnberg eingeladen.

In einer ihrer Schriften steht der Satz:
„Das Wort Gottes muss unsere Waffe sein – nicht mit Waffen dreinzuschlagen,
sondern den Nächsten zu lieben und Frieden untereinander zu haben.“

Auf den ersten Blick mag ein so martialischer Satz aus dem Mund einer Frau
erstaunen.

„Das Wort Gottes muss unsere Waffe sein!“
Deshalb lohnt sich ein zweiter Blick.

Argula von Grumbach war alles andere als ein Waffennarr.
Und ihr war bewusst, wie oft Gottes Namen für Waffengewalt herhalten
musste.

Und dennoch verwendet sie diese Kriegsmetapher:
„Das Wort Gottes muss unsere Waffe sein.“

Wir würden heute Gottes Wort wohl eher mit etwas anderem vergleichen:
Mit einer Schatztruhe zum Beispiel.
Oder dem täglichen Brot.
Oder einem Licht im Dunkeln.
Und weniger mit einem Schwert.

Aber Argula von Grumbach spricht hier gar nicht von einem Schwert.
Sondern von einer Waffe, die andere Waffen überflüssig macht.
Sie braucht ein Sprachbild, das etwas Entwaffnendes hat.

Es tönt vielleicht noch kriegerisch in unseren Ohren, aber es ist längst nicht mehr so gemeint.
So wie wir davon sprechen, in die Offensive zu gehen und dabei überhaupt nicht an eine Militäroffensive denken.
Oder dass wir eine Strategie entwickeln, etwas in Angriff nehmen, etwas im Eifer des Gefechtes übersehen oder ins Hintertreffen geraten, ohne je an Krieg zu denken.
Oder etwas 08.15 finden, ohne zu wissen, dass im Zweiten Weltkrieg das Standardmaschinengewehr so hiess.

Argula von Grumbach meint, das Wort Gottes ist das richtige Werkzeug, das passende Instrument, das geeignete Hilfsmittel, um Gewalt gerade zu verhindern.

Es ist sozusagen eine Wunderwaffe.
Eine Wunderwaffe, die Wunder wirkt.
Eine Wunderwaffe, die Liebe fördert und Frieden verbreitet.

„Das Wort Gottes muss unsere Waffe sein – nicht mit Waffen dreinzuschlagen, sondern den Nächsten zu lieben und Frieden untereinander zu haben.“

Damit gibt uns Argula von Grumbach einen guten Massstab an die Hand:
Was bewirken wir, wenn wir Gottes Wort einsetzen?
Fördern wir Gewalt oder Nächstenliebe und Frieden?
Daran muss sich jeglicher Gebrauch von Gottes Wort messen lassen.
Damals, heute und in Zukunft.